

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Wahre Andacht Des Christen

Muratori, Lodovico Antonio

Wien, 1760

VD18 13209663

Siebenzehntes Capitel, Eingang, oder Introitus der heiligen Messe, bis zu dem Canon oder der Still-Messe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194849

fen können, selbe lesen, und den Geschmack so heiliger Gebete kosten dürfen, so ist es wohl billig, daß man auch denjenigen, die von so erhabenem Verstande und Wissenschaft nicht sind, diese Auslegung und den Begriff davon nicht beneide; indem dadurch ihre Andacht zunehmen kann, und es so leicht nicht zu befürchten ist, daß deswegen die Majestät dieser großen Verrichtung darunter leiden oder etwas verlihren werde. Es solle sich also ein jeglicher vor, an der Stelle des Messdieners, oder wie man ihn gemeiniglich zu nennen pfleget, des Ministranten zu seyn, und dasjenige zu beantworten, was er sagte; man erinnere sich dabey dessen, was oben gemeldet worden nämlich daß nach der heutigen Kirchenverordnung der Ministrant dasjenige sage, was vor Alters das ganze Volk beantwortete. Die Messe, welche ich hierzu erwählet, ist diejenige, welche den Priestern an dem fünften Sonntage nach der Erklärung Christi vorgeschrieben ist.

Diebenzehntes Capitel,

Eingang, oder Introitus der heiligen Messe, bis zu dem Canon oder der Still-Messe.

By der letzten Staffel des Altars machet der Priester zur heiligen Messe den Anfang mit der Antiphon, und mit dem zwey und vierzigsten Psalme, und fängt also an: Im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes, Amen, das ist: Gebenedeyer sey Gott Vater, Gott Sohn, und Gott der heilige Geist, Gott, der einfach im Wesen, dreyfach aber von Personen ist. Ich will eingehen zum Alre Gottes. Der

Ministrant antwortet: Zu Gott, der meine Jugend erfreuet. Dieses ist die Antiphon. Nun fängt der Priester den Psalm an: Richte mich O Gott! und entscheide meine Sache vor dem unheiligen Volk, errette mich von dem ungerechten und berrieglichen Menschen. Also beehrte von Gott der königliche Psalmist. Der Ministrant antwortet: Denn du, O Gott! bist meine Stärke; warum hast du mich verworfen, und warum gehe ich traurig daher; indem mich mein Feind plaget? Der Priester: Sende uns dein Licht und deine Wahrheit, sie haben mich gelehret und hingeföhret auf deinen heiligen Berg (wo der dir geheiligte Tempel ist), und in deine Wohnung (wo du besonders mehr als an andern Orten das Gebet deines Volks anhörest und erhörest.) Der Ministrant antwortet: Ich werde eingehen zu dem Altare Gottes, zu Gott, der meine Jugend erfreuet. Der Priester: Ich will dich auf der Harpfe loben, O Gott! mein Gott! warum bist du traurig meine Seele, und warum betrübtest du mich; Der Ministrant: Hoffe auf Gott, denn ich werde ihm noch danken: Er ist das Heil meines Angesichts, und mein Gott. Der Psalm endiget sich wie gemeiniglich, nämlich der Priester sagt: Ehre sey dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste. Und der Ministrant antwortet: Als er war im Anfange, und jetzt, und allezeit, und zu ewigen Zeiten, Amen. Hierauf wird von dem Priester die Antiphon wiederholet: Ich will eingehen zum Altare Gottes. Worauf der Ministrant antwortet: Zu Gott, der meine Jugend erfreuet. Der Priester sezet hinzu: Unsere Hülfe steht im Namen des Herrn. und der Ministrant

Ministrant antwortet: Der Himmel und Erden erschaffen hat.

Nach diesem schreitet der Priester zur nothwendigen Vorbereitung, für sich sowohl, als für das Volk, ehe er sich zu dem Altare nähert, um nicht unwürdig das erstaunliche Opfer zu verrichten; er reiniget sich also, vermittelst der offenen Beichte und der Reue, von jenen Fehlern, welche in ihm und in den Anwesenden sich allenfalls noch befinden möchten, und eben der sacramentalischen Beichte nicht bedürfen. Denn der barmherzige Gott ist, in Ansehung unsrer Gebrechlichkeit, bereit, uns zu verzeihen, wenn wir mit wahrhafter Reue unsre Schuld, daß wir ihn beleidiget haben, bekennen, und es ist gewiß, daß die öffentliche Beichte die läßlichen Sünden auslösche. Der Priester spricht also mit geneigtem Haupte zur Bezeugung seiner Demuth: Ich bekenne Gott dem allmächtigen, Maria der allezeit seligen Jungfrauen, dem seligen Erzengel Michael, dem seligen Johanni dem Täufer, den heiligen Aposteln Petro und Paulo allen Heiligen und euch Brüder, (nämlich das anwesende Volk) daß ich oft gesündigt habe, mit Gedanken, Worten und Werken; (er schlägt sich dreyimal auf die Brust) meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld: Darum bitte ich Mariam die allezeit selige Jungfrau, den seligen Erzengel Michael, den seligen Johannem den Täufer, die heiligen Apostel Petrum und Paulum, und euch Brüder, ihr wollet für mich bitten bey Gott, unsern Herrn; Hier spricht das Volk, und in dessen Namen der Ministrant: Der allmächtige Gott erbarme sich deiner, verzeihe dir deine Sünden, und führe dich zum ewigen Leben. Und der Priester antwortet. Amen. Damit

nun hierauf das Volk ebenfalls seine Seele bereite dieses heiligen Messopfers theilhaftig zu werden, so wiederholet es, oder in dessen Namen der Ministrant, die nämliche öffentliche Beicht oder Uebung der Reue und Leid; mit geneigtem Haupte, mit innerlicher Demuth und Zerknirschung klaget sich an wegen seiner Fehler, und bittet die Heiligen, wie auch den Priester, daß sie bey Gott um die Nachlassung Fürbitter abgeben wollen. Nach dieser Vorbereitung, welche, um ein so großes Geheimniß sich zu Nutzen machen zu können, nothwendig ist, spricht der Priester das Volk von seinen Sünden mit diesen Worten los: Der allmächtige Gott erbarme sich euer, verzeihe euch eure Sünden, und führe euch zum ewigen Leben. Der Ministrant antwortete: Amen. Der Priester setzet hinzu: Der allmächtige und barmherzige Gott ertheile uns die Nachlassung und Verzeihung; und der Ministrant antwortet: Amen. Nach diesem neiget der Priester das Haupt samt dem Leibe und spricht in aller Demuth: O Gott wende dich zu uns! du wirst uns lebendig machen, der Ministrant antwortet: Und dein Volk wird sich in dir erfreuen. P. Herr erzeige uns deine Barmherzigkeit. M. Und gieb uns dein Heil. P. Herr erhöre mein Gebet, M. Und laß mein Geschrey zu dir kommen. Alsdenn grüßet der Priester die Anwesenden mit jenem Grusse welchen die Propheten zu gebrauchen pflegten: Der Herr sey mit euch, worauf der Ministrant im Namen des Volks antwortet: Er sey oder wohne auch mit deinem Geiste. Endlich ladet der Priester das ganze Volk ein, Gott zu bitten, deutlich sprechend: Oremus, das ist, Wir wollen beten; sodenn gehet er zu dem Altare, und betet heimlich wie folget: O Herr wir bittendich, nimm von uns ab unsre Missethat

erbeten, daß wir zu dem Heiligtume der Heiligen mit reinem Herzen mögen eingehen, durch Christum unsern HErrn, Amen.

Hier ist der uralte Gebrauch der Kirchen unsrer Mutter und Lehrmeisterinn zu bemerken, nämlich, daß sie meistens gerade zu Gott dem Vater ihr Gebet wende, durch die Verdienste seines gebenedeyten Sohns Jesu Christi. Eben von diesem liebeichsten Heilande, welcher uns würdiget, unser Fürsprecher zu seyn, durch seine Vermittlung, sage ich, müssen wir die göttlichen Gnaden hoffen. Seine Wunden, sein allerheiligstes Blut sind dasjenige, was unser Vertrauen stärken, uns in allen Vorfällen Kräfte geben kann. Wenn die allerseeligste Jungfrau selbst, und die Heiligen für uns bitten, bedienen sie sich ebenfalls der Vermittlung des vermenschten Sohnes Gottes; denn obschon die Güte und Barmherzigkeit unsres himmlischen Vaters unbegreiflich, ja unendlich ist, so will er dennoch, daß wir, vermittelt seines eingebornen Sohnes, an welchem er so großes Wohlgefallen trägt, und welcher der einzige ist, der ihn versöhnet, und gegen seine Geschöpfe zur Barmherzigkeit bewaget, seine Gnaden erhalten. Deswegen lerne der Christ heraus, was für große Liebe, was für Andacht er Christo seinem Heilande schuldig sey, und wie er ihn ansehen müsse als unsre einzige wahre Hoffnung, alle die Seele betreffenden Gnaden in diesem Leben, und in jenem, wenn er uns berufen wird, seine ewige Herrlichkeit zu erlangen. Nachdem der Priester bey dem Altare angelanget ist, spricht er mit gebücktem Leibe. Wir bitten dich, O HErr! durch die Verdienste deiner Heiligen, deren Reliquien hier aufbehalten werden, und aller Heiligen, du wollest mir alle meine Sünden gnädig verzeihen, Amen. Alsdenn fängt er den Theil der Messe an, welcher der Eingang oder Introitus

tus genennet wird, und zwar mit jenen Sprüchen aus der H. Schrift, welche die Kirche für jeden Tag vorschreibt. In dem obgemeldten fünften Sonntage nach der Erklärung Christi sind folgende Worte des Propheten Jeremias vorgeschrieben: Meine Gedanken, die ich über euch gedenke, spricht der Herr, sind Gedanken des Friedens, und nicht der Trübsal. Ihr werdet mich anrufen, und ich werde euch erhören, und eure Gefangenschaft von allen Orten zurück führen.

Darauf spricht er den Anfang des vier und achtzigsten Psalms: Herr, du hast dein Land gesegnet, und hast das Gefängniß Jakobs abgewender. Ehre sey dem Vater und c. Und nachdem er erstgenannten Spruch wiederholet, geht er in die Mitte an den Altar, und spricht Kyrie eleison; das ist: O Herr, erbarme dich unser; der Ministrant spricht gleichfalls im Namen des Volks: O Herr, erbarme dich unser; der Priester wiederholet dieses nämliche Gebetlein, und der Ministrant spricht: O Christe, erbarme dich unser; dieses wiederholet abermals der Priester sowohl als der Ministrant; worauf der Priester wieder sagt: O Herr erbarme c. welches einmal von dem Ministranten, und gleichfalls von dem Priester noch einmal wiederholet wird.

Nach diesem betet er den englischen Lobgesang, nämlich das Gloria in excelsis: welches also lautet: Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind; Wir loben dich, wir benedeyen dich, wir beten dich an, wir sprechen dich herrlich, wir sagen dir Dank, um deiner großen Ehren willen. Herr Gott, himmlischer König, Gott allmächtiger Vater, Herr Jesu Christe,

ste, du eingebornener Sohn, **3^{er} Gott**, du Lamm Gottes, du Sohn des Vaters, der du hinimmst die Sünden der Welt, nimm an unser Gebet; der du sitzt zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser, denn du allein bist heilig, du allein bist der allerhöchste, **Je- su** Christe, samt dem heiligen Geiste in der Glorie, und Herrlichkeit des Vaters, Amen. Nach diesem wendet sich der Priester zu dem Volke, und giebt ihm den obengemeldeten Gruß, sagend: Der **3^{er}** sey mit euch; und der Ministrant antwortete: und mit deinem Geiste; welches unter der Messe öfters geschieht, um die Aufmerksamkeit der Zuhörer in dieser allerheiligsten Verrichtung öfters zu erwecken; sodann spricht der Priester Lasset uns beten. Wodurch er das Volk einladet, daß es mit ihm den Allerhöchsten anrufe. Das Gebet jenes Sonntags ist folgendes: **O 3^{er}**, wir bitten dich, behüte dein Volk durchbeständige Darbietung deiner väterlichen Güte, das mit es allezeit unter deinem Schutze beschirmet sey, weil es sich allein der Hoffnung deiner himmlischen Gnaden vertröset, durch **Je- sum** Christum unsern **3^{ern}**, der mit dir und dem heiligen Geiste gleicher **Gott** lebet und regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit; der Ministrant antwortet hierauf: Amen, das ist: Also geschehe es; wodurch er den Wunsch und das Verlangen des Volks, daß dieses Gebet vollzogen werde, anzeigen wille.

Nachdem der Priester einige andere Gebeter verrichtet, erfolgt die für diesen Tag vorgeschriebene Epistel, welche also lautet: Brüder: Ziehet an, als die Auserwählte Gottes, die Heilige und Geliebte, herrliche Erbarmung, Güte, Demuth, Sanftmüthigkeit, Gedult: übertrage einer den

den

den andern, und vergebeteinander, so jemand
wid r den andern zu klagen hat: gleichwie der
HErr euch vergeben hat, also thut auch ihr.
Ueber das alles aber, so habet die Liebe, die da
ist das Band der Vollkommenheit. Und der
Friede Christi herrsche mit Freuden in euren
Herzen, in welchen ihr auch berufen seyd in
einem Leib: und seyd dankbar. Lasset das
Wort Gottes reichlich unter euch wohnen:
Lehret und ermahnet ench selbst in aller Weis-
heit, mit Psalmen, Lobgesängen, und geist-
lichen Liedern, und singet Gott mit Danksa-
gung in eurem Herzen. Alles, wat ihr thut,
mit Worten, oder mit Werken, das thut als
les in dem Namen des Herrn Jesu Christi:
und danket Gott und dem Vater, durch Je-
sum Christum, unsern Herrn. Nach der Epistel
antwortet der Ministrant: Gott sey Gelobet. Dar-
auf erfolgt das Graduale, welches fast allezeit aus den
Psalmen, oder andern Orten der heiligen Schrift gezogen
ist. Das Graduale des gedachten Sonntags ist folgen-
des: Du hast uns erlöst, O Herr! von de-
nen die uns plagen, und die uns hassen, hast
du zu Schanden gemacht. Wir wollen uns
in Gott rühmen den ganzen Tag, und wollen
deinem Namen Dank sagen ewiglich. Alle-
luja Alleluja, das ist, Lobet Gott, lobet ihn.
Aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen, O
Herr! Herr! erhöre mein Gebet; lobet
Gott. Nach diesen geht der Diaconus in dem hohen
Amte, oder der Priester selbst in den stillen Messen in die
Mitte des Altars, und bereitet sich zu Verkündigung des
Evangelii mit folgendem Gebete: Allmächtiger
Gott! reinige mein Herz und meine Lippen,
der

der du die Leffen des Propheten Iſaiä mit einem feurigen Seeine gereiniget haſt: alſo würdige mich durch deine bewährte Barmherzigkeit mich zu reinigen, daß ich dein heiliges Evangelium würdig kann verkündigen, durch Chriſtum unſten Herrn. Hierauf begehret der Diaconus den Segen von dem Prieſter, oder auch in ſtillen Meſſen der Prieſter von Gott mit folgenden Worten: Es gefalle dir, O Herr, mich zu ſegnen; worauf ſogleicherfolget: Der Herr ſey in meinem Herzen, und in meinen Leffen, damit ich würdig und gebührend ſein Evangelium verkündige, Amen.

Vor Alters in geſungenen Aemtern ſtieg der Diaconus auf eine beſonders dazü gewidmete Kanzel, welche Ambon oder Ambon genennet wurde, allda wendete er ſich gegen das Volk, und ſang das Evangelium: welcher Gebrauch auch noch bis auf heutigen Tag in einigen Kirchen beygehalten worden; und das ganze Volk erhob ſich, und hörte es ſtehend an, um hierdurch anzudeuten, daß ein jeder bereit ſey, dasjenige, was in dieſen heiligen Worten anbefohlen wird, zu vollziehen: Dieſer Gebrauch wird gleichfalls an ſehr vielen Orten beobachtet, und er iſt ſehr zu loben. In den ſtillen Meſſen geht der Prieſter an die rechte Seite des Altars, und etwas wenigſ gegen das Volk gewendet, grüſſet er es ſagend: Der Herr ſey mit euch, und der Miniſtrant antwortet im Namen des Volks: Er bewohne auch deinen Geiſt. Darauf lieſet er das an gemeldten Sonntage vorkommende Evangelium, vorher ſprechend: Die folgenden Worte ſind gezogen aus dem heiligen Evangelio Mathäi; der Miniſtrant antwortet: Der Herr ſey gebenedeyet. Die Worte des heiligen Evangelii ſind folgende: In der Zeit ſprach der Herr Jeſus

ſus

aus zu dem Volke dieses Gleichniß: Das Him-
melreich (nämlich die streitende Kirche auf dieser Erde,
in welcher sich die Guten sowohl als Bösen befinden) ist
gleich einem Menschen, der guten Samen in
seinen Acker säete. Da aber die Leute schliefen,
kam sein Feind, und säete Unkraut unter
den Weizen, und gieng darvon. Da nun das
Kraut wuchs und Frucht brachte, ließ sich
auch das Unkraut sehen. Da traten die Knechte
zu dem Hausvater, und sprachen: Herr,
hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet?
Woher hat er denn das Unkraut? Und
er sprach: Das hat der Feind gethan. Die
Knechte aber sprachen: Willst du denn, daß
wir hingehen, und es versammeln? Er sprach:
Nein, auf daß ihr nicht vielleicht, wenn ihr
das Unkraut austreutet, den Weizen zugleich
mit ausraufet. Lasset beyde mit einander wachsen,
bis zu der Aernte, und zu der Aerntezeit will
ich den Schnitern sagen: Sammler zuvor das
Unkraut, und bindet dasselbige in Büschlein zu
verbrennen: Aber den Weizen sammler in
meine Scheuren: Dieses ist die Vorbedeutung des
jüngsten Gerichts. Hierauf antwortet der Ministrant:
Lob sey dir, O Christe. und der Priester spricht
heimlich: Durch die Worte des heiligen Evans-
geli wollen unsre Sünden ausgelöschet wer-
den.

Als ich in Tyrol durch ein Dorf an einem Sonntage
reisete, gieng ich in die Pfarrkirche, um allda Messe zu
lesen; der Priester fing eben die feynige vor der Zusam-
menkunft seines zahlreichen Volkes an; nachdem er das
Evangelium gelesen hatte, gieng er von dem Altare zu
der Communicanten Bank, wendete sich zu dem Volke,
und

und las dieses nämliche Evangelium in der daselbst gewöhnlichen deutschen Sprache; nach diesem beteten die Anwesenden die offene Beichte, worauf er ihnen die Absolution erteilte, und seine Messe fortsetzte. In der Stadt Cataro in Dalmatien wird nach dem Zeugnisse des Ugheelli gleichfalls die Messe in lateinischer Sprache gelesen, in der daselbst gewöhnlichen slavonischen Sprache aber wird an Sonn- und Feyertagen die Auslegung der Epistel und des Evangelii von dem Volke gesungen. Eben dieses war in Mähren gebräuchlich, wie aus dem zweihundert sieben und vierzigsten Schreiben des Papstes Joannis dieses Namens des achten zu ersehen ist. Die Kirche in den occidentalischen Landen hat gegründete Ursachen, die heilige Messe in lateinischer Sprache, wie gleich im Anfange der Kirche geschehen, zu lesen. Da aber dem Volke diese Sprache nicht mehr gemein ist, wie sie vor Zeiten war, so scheint es doch, es würde den Gläubigen, die diese Sprache nicht erlernen haben, und wohl den größten Theil der christlichen Gemeinde ausmachen, zum Troste und nicht geringen Nutzen seyn, wenn sie durch einen andern Weg zum Begriff dieser so heiligen Worte, und der himmlischen Lehre, welche das Evangelium in sich enthält, gelangten. Dieses könnten gar schon die Pfarrer auf den Dörfern ersehen, wenn sie anders den Sonn- und Feyertagen, wie es ihnen von den heiligen Kirchenverordnungen vorgeschrieben wird, ihrem Volke das heilige Evangelium auslegten und erklärten; wodurch sie nicht allein ihrer Schuldigkeit nachkommen, sondern auch dem Volke den wahren Verstand der heiligen Schrift nach und nach beybringen würden. Es ist gleichfalls nicht mit Stillchweigen zu übergehen, daß wohl auch in den Predigten gar oft aus der heiligen Schrift mehrere Sprüche in lateinischer Sprache vorgetragen werden, ohne dieselbe in der gewöhnlichen Muttersprache hören zu lassen, als wenn
die

die Gelehrten allein, deren doch die wenigsten unter den Zuhörern sich befinden, diesen Vorzug haben sollten, daraus ihre Lehre abzunehmen, das Volk hingegen gleichsam unwürdig wäre, die Worte des ewigen Lebens zu verstehen. Wir fahren aber weiter fort.

Am den Sonntagen und andren bestimmten Tagen betet der Priester sodenn nach dem Evangelio das Credo, das ist, das Glaubensbekenntniß der erstern allgemeinen Kirchenversammlung, oder des Concilii zu Konstantinopel. Hierinne sind alle Hauptstücke unsres heiligen Glaubens enthalten, und eben durch diese Uebung des Glaubens, welche der Priester sowohl als das Volk allda verrichtet, bekräftigen sie ihren Glauben. der Inhalt darvon ist folgender: Ich glaube in einen GOTT Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden, aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge: Und in einen HERRN IESUM Christum, den eingebornen Sohn Gottes, aus dem Vater gebohren von Ewigkeit, GOTT von GOTT, Licht von Licht, wahrer GOTT von wahrem GOTT, gebohren, und nicht erschaffen, gleicher Substanz und Wesens mit dem Vater, durch den alle Dinge erschaffen sind: welcher um uns Menschen und unsers Heils willen vom Himmel herab gestiegen, und durch den heiligen Geist, aus Maria der Jungfrauen Fleisch an sich genommen hat, und ist Mensch worden: Er ist auch für uns unter Pontio Pilato gekreuziget worden, hat gelitten, ist gestorben und begraben worden, und ist am dritten Tage, laut der heiligen Schrift, wieder auferstanden von den Todten. Er ist aufgefahren in den Himmel, sitzt zur Rechten Gottes des Vaters, und wird wieder kommen mit Herr

Herrlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten, welches Reichs kein Ende seyn wird. Ich glaube auch an den heiligen Geist, den lebendigmachenden HErrn, der vom Vater und Sohn hergeht: welcher samt dem Vater und dem Sohne zugleich angebetet und verehret wird: der da geredet hat durch die Propheten. Ich glaube auch eine einzige, heilige, allgemeine und apostolische Kirche. Ich besenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Abgestorbenen, und auf ein ewiges zukünftiges Leben, Amen. Nach dem Credo wendet sich der Priester zu dem Volke, und grüßet es: Der HErr sey mit euch, und der Ministrant antwortet: Und bewohne auch deinen Geist. Gleich darauf saget der Priester: Laßet uns beten, und liest das für diesen Sonntag vorgeschriebene Offertorium, welches aus den Psalmen gezogen, und in Folgendem besteht: Aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen, O HErr! HErr! erhöre mein Gebet: Aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen, O HErr!

Vor alten Zeiten wurde das Offertorium von dem Chöre mit mehreren dergleichen Sprüchen, und deren öfterer Wiederholung gesungen, um dem Volke Zeit zu geben, daß es sein Opfer zu dem Altare bringen konnte; wo zu wissen ist, daß ein jeder, der unter der Messe die heilige Communion empfangen wollte, sich in den Chor ohnweit des Altars begeben, und den darzu bestimmten Dienern des Altars sein Opfer, welches Oblata genennet wurde, nämlich ein kleines Brod (man streitet noch, ob es mit oder ohne Sauerteig gewesen sey) und ein wenig Wein dargereicht habe, damit es von dem Priester consecrirt werden, und ihm zur Communion dienen mo-

ge. Durch die Länge der Zeit geschahen aber solche Mißbräuche, und giengen solche Fehler vor, daß die Pfarrer und Priester es über sich genommen, den Altar mit dem nöthigen Brode, nämlich mit den so genannten Hostien und Weine, zu versehen; denn damals wurden auch noch die Weltlichen zu dem Genuße des Kelchs gelassen, welcher aber aus billigen Ursachen von der Kirchen abgestellt worden, um so viel mehr, da es allzugewiß ist, daß in dem verwandelten Brode allein nämlich in dem wahren Leibe unsres Herrn, die Gläubigen auch sein kostbares Blut empfangen. In manchen Orten ist noch der Gebrauch, daß das Volk Geld opfert, vermuthlich in Ansehung des Brods, ich will sagen, der Hostien, welche der Priester für alle angeschaffet hat. Dieses Brod wird von den Abyssinier Priestern in ihrem Lande und von ihnen ganz allein mit besondren Ceremonien und Andacht verfertigt. Sonst wurden diese Hostien Oblata genennet, woher so denn das Wort Oblaten gekommen, welche das Volk dem Altare opferte; auch hatten sie den Namen Sacrificia gehabt, weil sie nach der priesterlichen Wandlung das göttliche Opfer werden sollten. Tertullianus (a) nannte diejenigen Weltlichen, welche dem heiligen Abendmahle beywohneten, Priester, wodurch er sagen wollte, wie oben gedacht worden, daß auch dieselbe mit dem Priester opfern, weil auch sie das heiligen Meßopfer aufopfern, obschon die Gewalt zu consecriren, welches das wichtigste dieses Opfers ist, der Priester allein habe. Obgedachte Art zu opfern ist zwar abgekommen, doch die Hauptsache davon währet noch immersfort, wie wir ferner in Fortsetzung der angefangenen Erklärung der heiligen Meß

(a) Tertullianus libro de Exhortat. Castitatis
Cap. VII.

Messgebeter, und besonders aus dem, was der Priester betet, vernehmen werden.

Dieser nimmt alsdenn eine größere Hostie, die für ihn gewidmet ist, wie auch so viel kleine, als für die Communicanten nöthig seyn mögen, welche auch als von ihnen aufgeopfert angesehen werden; diese legt der Priester auf die Patenam, nämlich auf die runde Schüssel, welche auf dem Kelche zu liegen pfleget, aber wenn es sehr viele sind, in das Ciborium, das ist, jenes silberne Geschir, worinne die Hostien für die Communicanten aufgehoben werden, welches er in diesem Falle auf das vor ihm auf dem Altare ausgebreitete weiße leinwandene Tuch lein legt, und mit der in der Hand erhobenen Patena also spricht: O heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, nimm auf diese unbefleckte Hostie, (dieses zu deinem Opfer gewidmete Brod) die ich unwürdiger Diener dir meinem lebendigen und wahren Gott opfere, für meine unzählbaren Sünden, Verlegungen und Hinfälligkeiten, und für alle Christgläubige, Lebendige und Abgestorbene, daß sie mir und ihnen zum Heile des ewigen Lebens nuzet, Amen. Nach diesem geht der Priester an die Seite des Altars, Wein und Wasser allda einzuschenken, wo er über das Wasser den Segen giebt sprechend: O Gott! der du des menschlichen Lebens Würde wunderbarlich erschaffen hast, und noch wunderbarer erneuert, gieb uns durch dieses Weins und Wassers Geheimniß, daß wir dessen Gottheit theilhaftig mögen werden, der unsre Menschheit hat angenommen, Jesus Christus, dein Sohn, unser Herr, der mit dir Vater und heiligem Geiste lebt und regieret in Ewigkeit zu allen Zeiten, Amen. Er kehret sodenn zurück in die Mitte des Al-

tars, und mit dem in der Hand erhabenen Kelche sageter in seinem und in des anwesenden Volkes Namen: O Herr! wir opfern dir auf den Kelch des Heils, und bitten deine milde Gnade, daß er vor das Angesicht deiner göttlichen Majestät mit süßem Geruche zu unsrem und der ganzen Welt Heil komme, Amen. Er neiget sodenn ehrerbietig das Haupt, und fährt also fort: Mit erniedrigtem Geiste, und zerknirschtem Herzen bitten wir dich, O Herr! daß du uns aufnimmest, und daß heut unser Opfer in deinen göttlichen Augen also geschehe, daß es dir, O Gott und Herr! gefalle. Darauf erhebt er die Augen und Hände gen Himmel, schlägt dieselben sogleich aber wieder nieder, und setzt hinzu: Komm, du heiligmachender, allmächtiger ewiger Gott und segne dieses Opfer (nämlich dieses Brod und diesen Wein, welche dir ein Opfer abzugeben gewidmet sind) so deinem heiligen Namen zubereitet ist. Und wenn er also spricht, giebt er den Segen darüber.

Als denn geht der Priester wieder an die Seite des Altars, um die Hände zu waschen, wo er während der Zeit folgenden Psalm spricht: Unter den Unschuldigen will ich meine Hände waschen, und deinen Altar umgeben, O Herr! damit ich die Stimme deines Lobs möge hören, und alle deine Wunderthaten erzählen. Herr, ich habe die Zierde deines Hauses geliebt, und den Ort da deine Herrlichkeit wohnt. Nimm meine Seele nicht hinweg, O Gott! mit dem Gottlosen, noch mein Leben mit den blutdürstigen Männern, in deren Händen Ungerechtigkeit ist, und ihre Rechte ist mit Geschenken erfüllt. Ich aber habe in meiner Unschuld ge-
wan

wandelt, erlöse mich und sey mir gnädig. Mein Fuß auf dem aufrichtigen Wege gestanden in den Versammlungen; O Herr! ich will dich loben. Ehre sey dem Vater, und dem Sohne &c. Nachdem der Priester wieder an die Mitte des Altars zurück gekommen, betet er Folgendes mit geneigtem Haupte: O heilige Dreysaltigkeit! nimm dieses Opfer an, welches wir (aus diesem letzten Worte merke man wohl an, daß auch das anwesende Volk das Opfer verrichten helfe) dir aufopfern zum Gedächtnisse der Passion, Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, unsres Herrn, und zu Ehren Maria, der allezeit seligen Jungfrauen, und des heiligen Johannis, und der heiligen Apostel Petri und Pauli, dieser und aller Heiligen, daß es ihnen zu Ehren uns aber zum Heile gereiche, und daß sie uns würdigen für uns zu bitten in dem Himmel, deren Gedächtniß wir halten auf Erden, durch eben denselben Christum unsres Herrn, Amen. Er drehet sich alsdenn herum zum Volke und spricht laut: betet, O Brüder! (heimlich aber) daß mein und euer Opfer Gott dem allmächtigen Vater gefalle, und angenehm werde. Diese Worte verdienen gleichfalls einige Ueberlegung, als aus welchen man vernimmt, daß, ob gleich der Priester vornämlich und vermöge seines Amtes das Opfer verrichtet, das beywohnende Volk doch auch an dieser heiligen Verrichtung Theil habe. Hierauf spricht das Volk durch den Mund des Ministranten: Der Herr nehme auf dieses Opfer von deinen Händen, zum Lobe und zur Herrlichkeit seines Namens, auch zu unserm und seiner ganzen heiligen Kirche Nutzen. Alsdenn spricht der Priester heimlich: Amen, und betet

in der Stille über das Brod und den Wein, welche geopfert worden, dieses für gemeldten Sonntag vorgeschriebene Gebet: Wir opfern dir, O Herr! ein Versöhnungsopfer (das ist, dieses Brod und diesen Wein, welche zu dem Opfer, so dich versöhnen kann, gewidmet sind) damit du nach der Gewohnheit deiner Barmherzigkeit uns von unsren Sünden auflösest, und unsre wankenden Herzen auf den rechten Weg leiten wollest, um welches wir dich bitten, durch Jesum Christum &c.

Hierauf erhebt der Priester die Stimme und spricht: Durch alle Ewigkeit, und der Ministrant antwortet: Amen. Er grüßet sodenn das Volk sagend: Der Herr sey mit euch, und dieses antwortet durch den Ministranten: Er bewohne auch deinen Geist. P. Erhebet eure Herzen, M. Wir haben sie zu dem Herrn erhoben. P. Solasset uns Dank sagen Gott unsrem Herrn, M. Es ist recht und billig. Der Priester fährt hier fort die Präfation, welche sich mit dem englischen Lobgesange endiget. Die folgende ist die, welche gemeiniglich gebraucht wird: P. Ja wahrlich ist es ein würdiges und gerechtes Werk; Ja nicht allein billig, sondern auch heilsam, daß wir dir allezeit und allenthalben Dank sagen, heiliger Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum unsren Herrn, durch welchen deine Majestät die Engel loben: die Herrschaften anbeten: die Gewalthaber zittern, die Himmel, und die Kräfte der Himmel, samt den seligen Seraphinen mit einheiliger Stimme dein Lob verkündigen, mit welchen du auch unsre Stimmen aufnehmen wollest, die wir mit demüthigem Bekännniße hiemit auch sagen: Heilig! Heilig!